

Beitrag zu den Balz- und Brutbiotopen der Waldschnepfe (*Scolopax rusticola* L.) in Niedersachsen

von Günther N e m e t s c h e k

1. Einleitung

Für Deutschland liegen nahezu keine detaillierten Beschreibungen der Balz- und Brutbiotope der Waldschnepfe vor. Für Großbritannien sammelte Alexander (1945 - 47) Biotopmerkmale, für Dänemark Clausager (1972a, 1972b); die Befunde der beiden Autoren lassen sich aber für Deutschland nur sehr beschränkt übernehmen. Da nur selten Gelege gefunden werden, soll untersucht werden, ob sich das Balzgebiet vom Brutplatz unterscheidet und gegebenenfalls zur Charakterisierung der Brutbiotopansprüche herangezogen werden kann. Die nachfolgenden Ergebnisse beziehen sich allein auf Niedersachsen. Trotz ihrer Unvollkommenheit scheint es mir notwendig, sie bereits jetzt vorzulegen, da die Waldschnepfe von der deutschen Sektion des Internationalen Rats für Vogelschutz den Arten zugerechnet wird, "die neben vollständiger Schonzeit oder vollem Schutz weitere Hilfe benötigen, um den Bestand halten zu können". (Rote Liste, 2. Fassung, Stand 31. 12. 1972). Die Kenntnis der Biotopansprüche sind natürlich unabdingbare Voraussetzung für einen wirkungsvollen Schutz.

2. Material

Eine 1972 bei allen Forstämtern Niedersachsens durchgeführte Umfrage zum Vorkommen der Waldschnepfe bot die Möglichkeit, auch Fragen zu den Balzplätzen aufzunehmen. Von 75 % der Forstämter erhielt ich hierüber Angaben. 60 Funde von Schnepfengelegen oder noch nicht flugfähigen Jungschnepfen konnten für die Brutbiotopbeschreibungen herangezogen werden. 31 Fundstellen suchte ich auf, um den Biotop zu beschreiben, die übrigen Brutplätze wurden von den Findern, meist Forstbeamten, beschrieben (Abb. 1). Die einzelnen Funde stammen aus den Jahren: 1955 - 1963 = 16 %, 1964 - 1973 = 84 %. Die Angabe über die Waldfläche Niedersachsens wurde mir freundlicherweise von dem Forstplanungsamt in Wolfenbüttel überlassen. Die Daten stützen sich auf die Ergebnisse der Forsterhebung des Jahres 1961. Zur Beschreibung der Wälder wurden die Hauptholzarten verwendet; alle Wälder wurden forstwirtschaftlich genutzt.

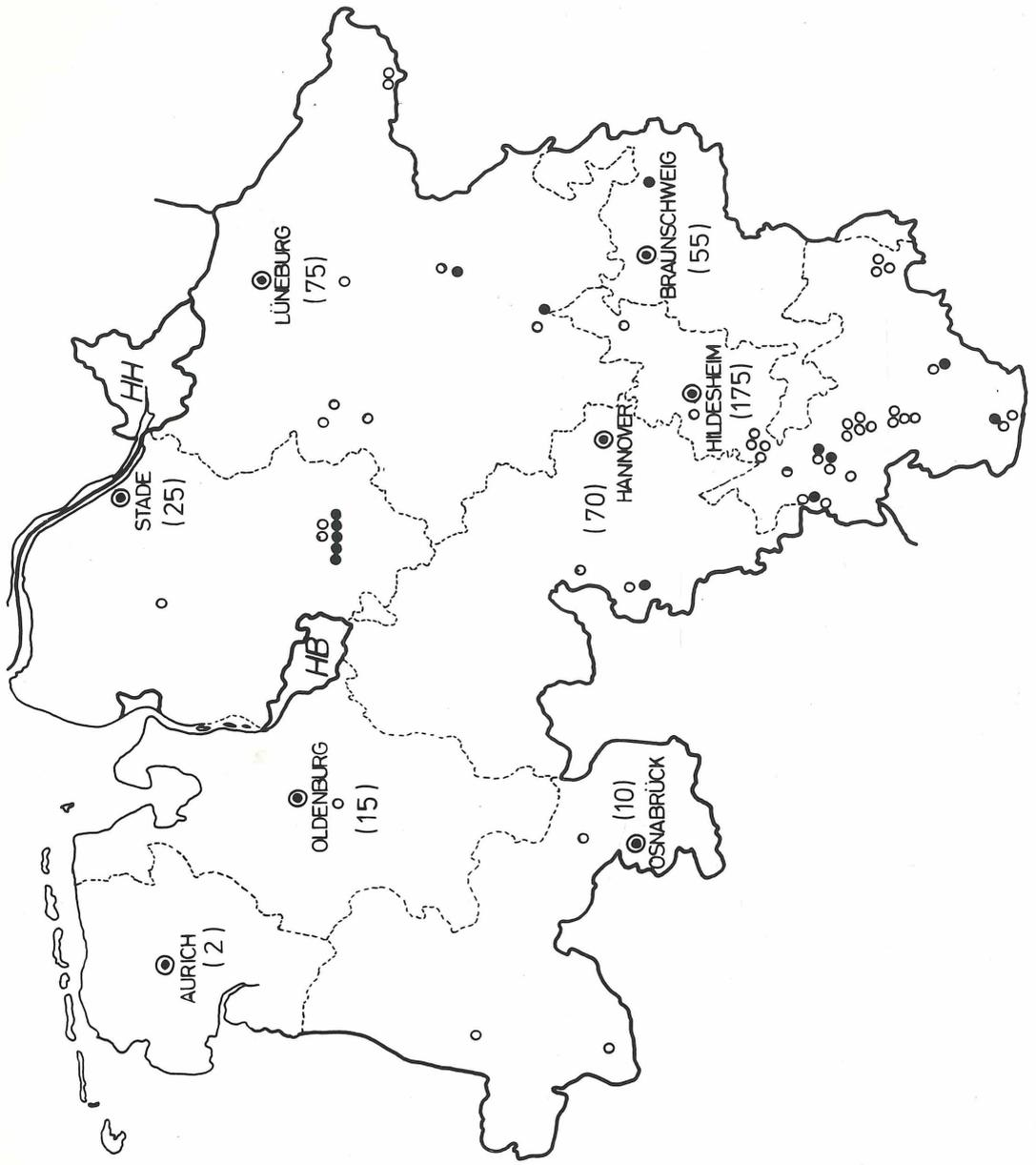


Abb. 1: Gelege- (offene Kreise) und Jungenfunde (gefüllte Kreise) in Niedersachsen. Die Zahlen geben die ungefähre Anzahl der Balzplätze in den Forsten der einzelnen Reg. Bezirke an (ohne kleinere Privatwaldungen).

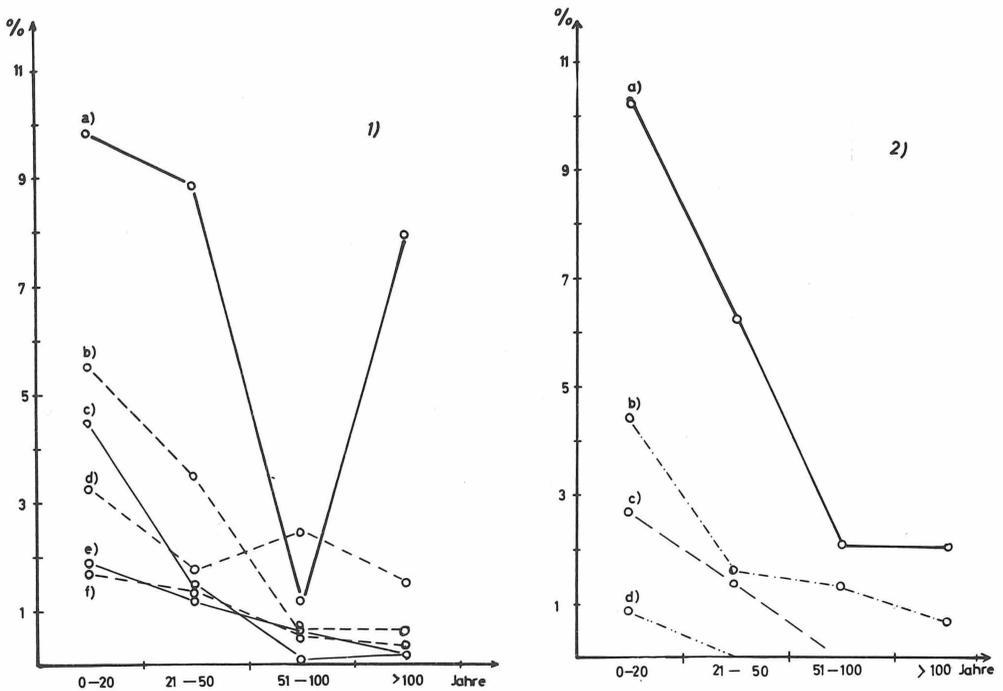


Abb. 2: Balzplätze. Prozentuale Aufteilung (Ordinate) der Holzarten nach Altersklassen (Abzisse).

1) a) Buche, b) Erle, c) sonst. Laubwälder, d) Eiche, e) Esche, f) Birke

2) a) Fichte, b) Kiefer, c) Lärche, d) sonst. Nadelwälder

3.1 Balzplätze

Das Gebiet, das von den balzenden ♂ regelmäßig überflogen wurde, ließ sich nur schwer eingrenzen. Auf Grund der Gesamtgröße des Waldgebietes und der Zeitdifferenz der einzelnen Wiederbeobachtungen eines ♂ innerhalb einer Balzphase konnte davon ausgegangen werden, daß von einem ♂ durchaus Gebiete bis zu drei Quadratkilometern mehr oder weniger regelmäßig überflogen wurden; bestimmte Teilflächen wurden jedoch deutlich bevorzugt. Dies zeigten Parallelbeobachtungen an verschiedenen Orten innerhalb einer geschlossenen Waldfläche. Steinfatt (1938) nahm für die Romintener Heide eher noch größere Balzgebiete an.

Zur Beschreibung der Balzplätze wurden die Merkmale der Zentralbalzplätze mit überragender Balzintensität verwendet. In allen Fällen wurden Waldflächen mit 1 - 20jährigen Bäumen bevorzugt (Abb. 2).

Die geringste Attraktivität besaßen hingegen Wälder im Alter von 51 - 100 Jahren. Der Vergleich des prozentualen Anteils einer Baumart an der Gesamtwaldfläche Niedersachsens mit dem Anteil der Baumart an den Balzgebieten wies auf die Bevorzugung der Laubwälder hin (Tab. 1). Hervorzuheben waren insbesondere die sonstigen Laubwälder, also vor allem Erlen-, Eschen-, Birken- und Pappelwälder. Mindere Anziehungskraft hatten alle Nadelwälder, insbesondere Kiefernwälder, wengleich Nadelwaldungen keineswegs grundsätzlich als Balzplätze gemieden wurden. Wälder auf feuchten Standorten wurden als Balzplätze deutlich den auf nassen und trockenen Standorten bevorzugt (Tab. 2). Im Durchschnitt befanden sich 59 % der Balzplätze in Wäldern mit ausgeprägter Bodenfeuchtigkeit, 26 % in trockenen und nur 15 % in nassen Wäldern.

Waldwege, Schneisen, Blößen und Abraumflächen wurden überall als Balzplätze genutzt. Hier unterbrachen die ♂ außerdem oft ihre Balzflüge und gingen für kurze Zeit der Nahrungssuche nach. Als Balzgebiete kamen allerdings nur solche Freiflächen in Betracht, die unmittelbar Anschluß an Waldpartien hatten. Die balzenden ♂ überflogen nur selten die Grenzen zwischen Wald und Feld. In der Regel wendeten sie beim Erreichen der Waldgrenze oder flogen an dieser eine längere Strecke entlang.

Zufallsbeobachtungen zeigten jedoch, daß auch Feldmarken überflogen werden. Anfang Mai 1973 beobachtete ich im Revier Vasenthien, Kreis Lüchow-Dannenberg, an drei aufeinanderfolgenden Abenden balzende ♂. Das nächste geschlossene Waldgebiet mit mehr als 50 ha Waldfläche lag 1500 m vom Beobachtungsort entfernt. Auf der möglichen Flugroute befanden sich in Abständen von etwa 300 - 500 m Feldgehölze von 0,5 - 5 ha Fläche.

Die Verteilung der einzelnen Balzgebiete in Niedersachsen nach den Höhenstufen ergab einen Anteil von etwa 30 % allein bis 75 m über N. N. (Abb. 3). Ein zweites Maximum lag bei 300 m. In noch höher gelegenen Wäldern nahm die Zahl der Balzplätze kontinuierlich ab. In den Hochlagen des Harzes wurde nur sehr selten Balz beobachtet. Leider existieren keine Angaben über den Anteil der Waldfläche in Relation zur Höhe über N. N., die es erlaubt hätten, eventuell Präferenzen zu bestimmten Höhenlagen zu erkennen.

3.2 Balzplatzdynamik

Verlagerungen von Balzplätzen kamen nur in größeren Zeitabständen vor. Voraussetzungen hierfür waren der Verlust der Attraktivität des alten Balzplatzes, verbunden mit einer Verbesserung der Balzbedingungen in einem anderen, meist nicht weit entfernten Gebiet. Waren die Bedingungen für die Balz in einem Gebiet schlechter geworden, ohne daß es zu einer Verlagerung

Tab. 1: Attraktivität der Wälder als Balzplätze. 1 gibt jeweils den prozentualen Anteil der Waldart an der Gesamtwaldfläche Niedersachsens an, 2 den jeweiligen prozentualen Anteil an den Balzplätzen (n = 425)

	Anteil an der Gesamfläche:			Altersklassen:											
	1 %	2 %	2/1	0-20 Jahre			21-50 Jahre			51-100 Jahre			>100 Jahre		
				1 %	2 %	2/1	1 %	2 %	2/1	1 %	2 %	2/1	1 %	2 %	2/1
Buche	22	29	1,3	8	35	4,4	17,5	31	1,8	29,5	5	0,2	45	29	0,6
Eiche	8	9	1,1	9	35	3,9	9,5	20	2,1	39,5	27	0,7	42	18	0,4
sonstige Laubwälder	4	25	6,3	35	55	1,6	28	31	1,1	30,5	7	0,2	6,5	7	1,1
Fichte	35	23	0,7	30	50	1,7	24,5	30	1,3	33,5	10	0,3	11	10	0,9
Kiefer+sonst. Nadelwälder	31	14	0,5	36	60	1,7	25	25	1,0	29	10	0,3	10	5	0,5

Tab. 2: Bodenfeuchtigkeit der Balzplätze (n = 425)

	Bodenfeuchtigkeit:		
	staunass %	feucht %	trocken %
Buche	13	53	34
Eiche	14	63	23
Erle	30	67	3
Birke	20	55	25
Esche	32	52	16
sonst. Laubwälder	9	65	26
Fichte	18	60	22
Kiefer	10	58	32
Lärche	4	52	44
sonst. Nadelwälder	0	61	39
Durchschnitt	15	59	26

in ein neues Gebiet kam, wurde eine Abflachung der Balzintensität allgemein beobachtet. Faktoren, die zum Verlust der Attraktivität als Balzplatz führten, waren vor allem Herauswachsen der Bestände aus den bevorzugten Altersklassen oder eine Änderung der Bodenfeuchtigkeit, meist eine stärkere Grundwasserabsenkung. Zunahme der Beunruhigung konnte ebenfalls zur Aufgabe des Balzgebietes führen. Neue Balzgebiete wiesen als einschneidende Änderung vorwiegend Kahlschläge mit anschließender Neuaufforstung bzw. Naturverjüngung der bisherigen Baumart auf. Daneben zeigte sich, daß diese Gebiete schon vorher von ♂ während der Balz überflogen worden waren, wenn auch nur in geringer Intensität.

3.3 Brutbiotope

Die Verteilung der Bruten auf die einzelnen Höhenstufen ergab ein Übergewicht der Funde bis 75 m über N.N. und ein weiteres Maximum zwischen 300 und 375 m (Abb. 3). Der Vergleich mit den Höhenstufen der Balzplätze erbrachte keinen signifikanten Unterschied (Kolmogoroff-Smirnoff-Test, $p > 0,01$).

Am häufigsten wurden Gelege- und Jungenfunde in Buchenwäldern gemacht. Auffallend groß war die Zahl der Gelege in Erlenbeständen. 21 % der Gelege wurden in Fichtenwäldern entdeckt. Auch hier ergab der Vergleich zwischen den Balzplätzen und den Brutplätzen keinen signifikanten Unterschied (Kolmogoroff-Smirnoff-Test, $p > 0,01$).

Die prozentuale Verteilung, verglichen mit dem prozentualen Anteil einzelner Waldarten an der Gesamtwaldfläche Niedersachsens, zeigte wie bei den Balzplätzen die hohe Attraktivität von Laubwäldern, ganz besonders die von Erlenwäldern (Tab. 3). Allerdings wurden nicht in gleicher Weise wie bei den Balzplätzen bestimmte Altersklassen bevorzugt, der Unterschied zwischen Brut- und Balzbiotop war signifikant (Kolmogoroff-Smirnoff-Test, $p < 0,01$).

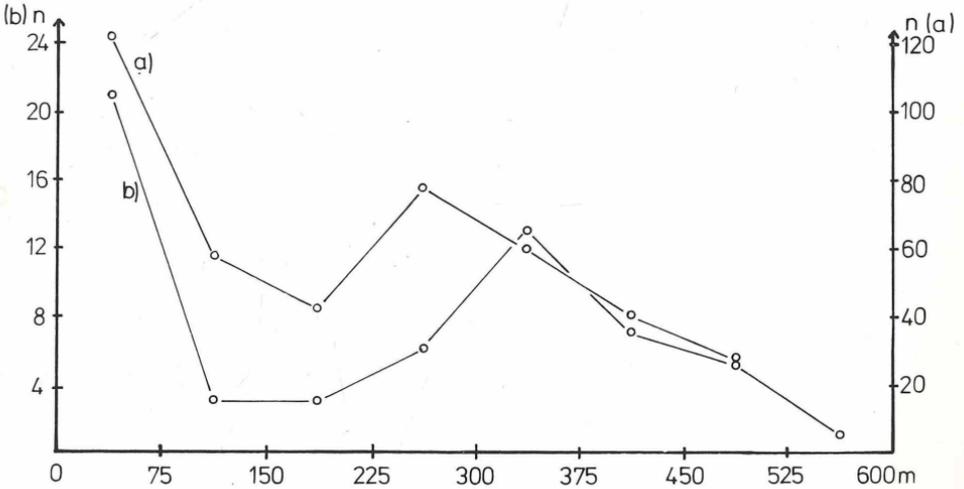
Die Brutbiotope wiesen je nach Beschaffenheit der Wälder eine Strauch- und Krautschicht auf. Diese war dann aber über die gesamte Fläche verteilt und keineswegs nur auf die unmittelbare Nestumgebung beschränkt.

Gelege wurden häufig in Waldpartien mit geringer Bodenfeuchtigkeit gefunden, Junge dagegen vorwiegend in Wäldern mit stärkerer Bodenfeuchtigkeit. Der Unterschied war signifikant (Vierfelder- χ^2 -Test, $p < 0,01$). In der näheren Umgebung eines Geleges befanden sich immer tiefgründige, feuchte bis staunasse Waldstellen. Im Mittel (Median) waren diese Waldstellen 30 m vom Nest entfernt. Alle Gelege wurden in Wäldern gefunden, deren Gesamtgröße mehr als 200 ha betrug. Die geschlossenen Teilflächen, in denen die Nester

Abb. 3: Höhenverteilung der Balzplätze (a) (n = 425) und der Brutplätze (b) (n = 54).

	Anteil an der Gesamtfläche:			Altersklassen:											
				0-20 Jahre			21-50 Jahre			51-100 Jahre			>100 Jahre		
	1%	2%	2/1	1%	2%	2/1	1%	2%	2/1	1%	2%	2/1	1%	2%	2/1
Buche	22	29	1,3	8	17	2,1	17,5	34,5	2,0	29,5	12	0,4	45	38	0,8
Eiche	8	12	1,5	9	13	1,4	9,5	6	0,6	39,5	42	1,1	42	39	0,9
sonstige Laubwälder	4	16	4,0	35	31	0,9	28	23	0,8	30,5	15	0,5	6,5	31	4,8
Fichte	35	21	0,6	30	43	1,4	24,5	8	0,3	33,5	16	0,5	11	32,5	3,0
Kiefer+sonst. Nadelwälder	31	22	0,7	36	51,5	1,4	25	29	1,2	29	-	-	10	19,5	2,0

Tab. 3: Attraktivität der Wälder als Brutplätze. 1 gibt den prozentualen Anteil der Waldart an der Gesamtwaldfläche Niedersachsens, 2 den jeweiligen prozentualen Anteil an den Brutplätzen (n = 52).



gebaut worden waren, besaßen die durchschnittliche Größe forstwirtschaftlich genutzter Flächen. Bestimmte Größenordnungen der Jagen (Abteilungen), wie besonders kleine oder große, wurden nicht bevorzugt.

Die Gelege befanden sich vorwiegend am Rande eines Bestandes (Median: 17,5 m). Besondere Attraktivität schienen Holzurückewege, Wegschneisen, Gräben und Grenzen zwischen zwei ungleichartigen Beständen auszuüben. Nur 2 Gelege wurden in der Mitte eines Bestandes entdeckt. Waldränder wurden als Brutort nicht gemieden. Ein Gelege war nur 20 m von einer Wiese (Waldgrenze) entfernt, während auf der gegenüberliegenden Seite, 10 m neben dem Nest ein häufig befahrener Weg vorüberführte. Bei Hanglagen wurden vor allem die stärker sonnenbeschienenen Seiten bevorzugt, dies besonders bei Bruten im April (χ^2 -Test auf Gleichverteilung, $p < 0,01$). Die nähere Umgebung der Nester war meist frei von Büschen und dichten Baumgruppen, die den Abflug der brütenden Schnepfe hätten behindern können.

4. Diskussion

Die Biotope, die von den ♂ zur Suchbalz genutzt werden, unterscheiden sich in den Waldarten grundsätzlich nicht von den Brutplätzen, dagegen jedoch signifikant in den bevorzugten Altersklassen. Es ist deshalb nicht möglich, die Brutbiotope anhand der leichter zu ermittelnden Balzbiotope zu beschreiben. Allerdings ist die Zahl der bisher gefundenen Gelege und Jungen noch gering. Eine stärkere Übereinstimmung der Brut- und Balzbiotope wäre demnach durchaus denkbar. Es muß angenommen werden, daß sich die Aufenthaltsorte während des Rückzugs im Herbst sowohl von den Brut- als auch von den Balzbiotopen unterscheiden.

Die bisher festgestellten unterschiedlichen Ansprüche an Brut- und Balzbiotop könnten darin begründet sein, daß die suchbalzenden ♂ bevorzugt niedrige Waldbestände überfliegen, da sie paarungswillige ♀ in starkem Maße auch optisch finden (N e m e t s c h e k, in Vorbereitung).

Die Wahl der Brutplätze scheint insbesondere von dem Vorhandensein feuchter Biotope in der näheren Nestumgebung abhängig zu sein. Die große Zahl von Jungenfunden in ausgesprochenen Feuchtbiotopen deutet darauf hin, daß das ♀ seine Küken zu diesen Plätzen führt, da die feuchte, weiche Bodenschicht auch während längerer Trockenperioden das Stochern im Boden erlaubt.

5. Zusammenfassung

Die Balzflüge der Waldschnepe finden in Niedersachsen vorwiegend in 1 - 20jährigen Laubwaldungen statt. Nadelwaldungen werden zwar nicht gemieden, doch sind die Balzplätze in ihnen unterrepräsentiert. Balzgebiete weisen in der Regel ausgeprägte Bodenfeuchtigkeit auf.

Ihre Attraktivität als Balzplätze verlieren Waldgebiete durch das Heranwachsen der Bäume aus den bevorzugten Altersklassen und durch die Änderung der Bodenfeuchtigkeit.

Die Bruten befinden sich in den gleichen Höhenstufen wie die Balzplätze, vorwiegend bis 75 m über N.N. und um 300 m über N.N. Eine Bevorzugung von Laubwäldern zeigt sich auch bei den Brutplätzen, jedoch ist keine Übereinstimmung mit den Balzplätzen bei der Bevorzugung bestimmter Altersklassen gegeben. Nester werden überwiegend am Rande von Beständen entdeckt, die Wälder besitzen meist nasse Partien in unmittelbarer Nestnähe. Jungschneppen findet man hingegen in ausgesprochenen Feuchtbiotopen am häufigsten.

6. Literatur

- Alexander, W.B. (1945-47): The woodcock in the British Isles. Ibis 87, 88, 89.
- Clausager, I. (1972a): Skovsneppens forekomst og jagtlige udnyttelse i Danmark. Dupctd. rep. Vildtbiologisk Station, Kalø, Rønne.
- Clausager, I. (1972b): Skovsneppen (*Scolopax rusticola*) som ynglefugl i Danmark. Danske Vildtundersøgelser, Hefte 19, Vildtbiologisk Station Kalø. Rønne.
- Steinfatt, O. (1938): Das Brutleben der Waldschnepe. J. für Orn. 86: 379 - 424.

Anschrift des Verf.: 2974 Krummhörn 1, Brückstr. 5.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Nemetschek Günther

Artikel/Article: [Beitrag zu den Balz- und Brutbiotopen der Waldschnepfe \(*Scolopax rusticóla* L.\) in Niedersachsen 1-9](#)